

Ein frühalamannischer Grabfund bei Ihringen a.R.

Von Ruprecht Dießler, Freiburg i. Br.

Im Oktober 1938 wurde in der Gemarkung Ihringen a.R. (Amt Freiburg) bei Erdarbeiten ein Skelett angeschnitten und gemeldet; Hauptlehrer Schneider, Freiburg, konnte einen Bronzehalsring, einige Schädelteile und zwei uncharakteristische Scherben vorgeschichtlicher Machart bergen. Die Fundstelle befindet sich westlich des Winklerberges, dem südwestlichen Ausläufer des Kaiserstuhls, auf dem Hochgestade, das hier nur einen schmalen Streifen zwischen der alten Rheinaue und den Steilhängen des Kaiserstuhls einnimmt. Im Westen erhebt sich, die Niederung beherrschend, die Kuppe des Münsterbergs von Breisach¹. Eine eingehende Untersuchung des Fundstellenbereiches durch den Verfasser am 15. und 16. März 1939 hatte folgendes Ergebnis:

Der Halsring gehört zu einem in Nord-Süd-Richtung (Kopf im Norden) verlaufenden Skelettgrab (Abb. 1). Das Skelett lag in einer Tiefe von 1,20 m (Grabsohle) und war bis zur linken Schulter noch ungestört erhalten. Schädel und Teile der rechten Schulter waren bei den Erdarbeiten herausgerissen worden. Der Bestattete war von kräftigem Bau; seine Länge beträgt, soweit sich dies trotz der

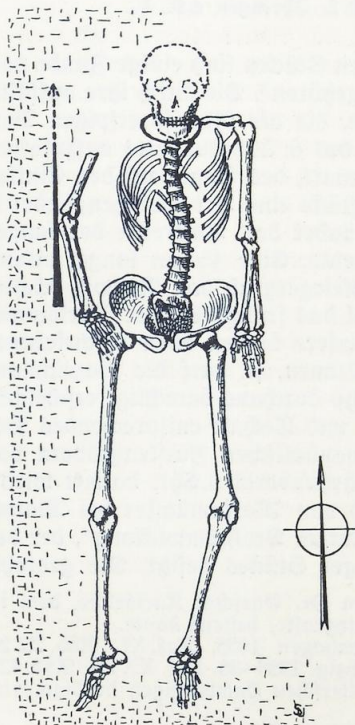


Abb. 1. Ihringen a.R. 1/20.

gestörten Schädelpartie noch feststellen läßt, etwa 1,80 m. Die westliche und südliche Grenze der Grabgrube war in einer Tiefe von 1,05 m dank einer gelben Lehmzone, die sich scharf gegen die Grabeinfüllung absetzte, deutlich erkennbar. Nach Osten gingen aber die dunkle Grabeinfüllung und der dunkelgraue humöse Boden ohne feststellbare Grenze ineinander über (am Fußende lief die Lehmzone ebenfalls in östlicher Richtung aus). — Im Verlauf der Ausschachtungsarbeiten wurde ein augitgemachter Scherben, der nicht genauer zu bestimmen ist, zutage gefördert. Längs des rechten Armes lag ein 43 cm langes Schaftstück eines eisernen Speiesses (Abb. 3, b), zu dem eine 12 cm lange mit Widerhaken versehene Eisenspitze gehört, die schon beim Anlegen des Suchgrabens in der Profilwand stak. Der Schaft läuft am unteren Ende in eine Tülle aus, deren äußerer Durchmesser 23 mm beträgt. Auf der einen Seite ist die Tüllenwand ausgebrochen; an ihrer Innenseite sind noch Holzreste zu erkennen. Der Niet, der zur Befestigung des Holzschaftees diente, ist ebenfalls noch erhalten. — Der Halsring (Abb. 2) hat einen Umfang von 44 cm und besteht aus einem vierkantigen, gedrehten Bronzedraht, dessen größte Dicke 4 mm beträgt und sich den Enden zu bis auf 2 mm verjüngt. Die Verschlussteile sind aus den

¹ Etwa 120 m südlich der Fundstelle liegt eine Kiesgrube, in der ein Brunnen und andere Spuren einer römischen Siedlung zutage kamen; vgl. zuletzt Bad. Fundber. 13, 1937, S. 19. Zur Gesamtsituation vgl. Karte in Bad. Fundber. III, 1933–36, S. 226.